

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 25

Illustration: [s.n.]
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Besuch eines Kamels ... oder Als Donald kam ...

Als ich kürzlich in meinem Elsässer Dorf erwachte, als mich die Kirchenglocken fröhlich aus dem Bett schlugen und ich in die alte Küche schlurpte, um das Wasser für einen Kaffee aufzusetzen – als der Sonntag begann, wie jeder andere Sonntag: da sah ich es – vor meinem Fenster graste ein Kamel.

In solchen Momenten zwickst man sich in den Arm, geht noch einmal ins Bett zurück, schliesst die Augen und sagt zu sich:

«Also, mein lieber -minu – du hast gestern ein bisschen zuviel von den Nudeln gegessen. Die liegen dir jetzt schwer im Magen. Das Kamel ist nur Muggeli, der Dackel von nebenan. Hab' dich nicht so blöd und geh' wieder runter.»

Aber das Kamel grast immer noch. Und bleibt ein Kamel.

Ich rufe meine Mutter an – sie ist eine Frau, die mitten im Leben steht. Mit meinem Vater hat sie schon allerhand erlebt – kurzum: ein Kamel ist für sie nichts Aussergewöhnliches.

«Kann man denn nicht einmal am Sonntag ausschlafen. Ich muss doch sehr bitten, zu dieser Zeit liege ich noch im Bett und überhaupt – was ist los ...?»

«Vor meinem Fenster steht ein Kamel! ...»

«Ja und? Ist das ein Grund, mich aus dem Bett zu schellen?»

«Meine Liebe, ein Kamel!»

«Ich bin ja nicht schwerhörig – was machst du jetzt?»

«Eben – das wollte ich dich fragen ...»

«Ist ja schliesslich nicht mein Kamel, oder?»

«Du kannst mich doch nicht einfach so im Stich lassen. Ich kann's doch nicht einfach weiter auf Müllers Rasen grasen lassen ...»

«Solange es nicht dein Gras ist ...»

«Was würdest du im ähnlichen Falle tun?»

«Ich würde es photographieren. Dann würde ich eine Zeitung und den Zolli anrufen. Und dann würde ich mich erkundigen, wieviel Finderlohn auf einem Kamel steht – ist es sehr photogen?»

Ich schaute durchs Fenster. Tatsächlich, es lächelte – zumindest zeigte es die Zähne.

«Es ist ein freundliches Kamel ...»

«Das scheint manchmal nur so. Oft zeigen sie dir das freundlichste Gesicht – und dann spucken sie los. Kamele sind wie Politiker ...»

(Mutter stellt manchmal sehr drastische Vergleiche an.)

Zehn Minuten später wagte ich mich aus dem Haus. Das Kamel graste friedlich. Es war an einem Baumstamm festgebunden. Und als es mich kommen sah, zwinkerte es mir fröhlich zu.

«Ja sag' einmal, wie heisst du denn ... kumm bussibussi ...»

So redet natürlich nur ein Kamel mit einem Kamel. Schliesslich ist es keine Katze. Entsprechend machte es keinen Wank.

«Willst du Zuggi ... Zuggi?» Ich ging ins Haus zurück und erschien mit einer Packung Würfelzucker wieder. Das Kamel zeigte höchstes Interesse. Anscheinend kannte es die Packung. Leider war sein Hang zu Würfelzucker derart stark, dass es sich vom Baumstamm losriss und mir entgegengaloppierte. Ich nahm's am Zügel, hielt es fest – und da stand ich nun. Die Lützelhof-Bäuerin, die eben vorbeikam, staunte nicht schlecht:

«Gibt so etwas denn Milch?»

«Nein, aber teure Wolle. Würden Sie bitte einmal halten ...»

In diesem Augenblick kam ein Mann auf die Matte gerannt. «Donald – was hast du angestellt. Entschuldigen Sie bitte, aber Würfelzucker bringt ihn immer ganz aus dem Häuschen. Donald, sofort entschuldigst du dich bei den Herrschaften.»

Darauf ging Donald sehr gekniet in die Knie.

«Darf ich mich vorstellen – Marvelli, Directeur du Cirque de Paris. Wir sind in Ihrem Dorf zu Gast – kleineres Unternehmen: drei Zwergziegen, vier Hühner, ein Affe und Donald. Als ich gestern diese wunderschöne Matte sah, dachte ich, Donald dürfte hier als Gast bleiben. Und wie Sie sehen, hat er sich hier sehr heimisch gefühlt ...»

Zum Abschied schenkte ich Donald das Kilo Würfelzucker. Er zeigte die Zähne und ging noch einmal dankbar in die Knie.

Abends sass ich in der ersten Reihe des alten, leicht improvisierten Zirkuszelt.

«Und jetzt, Messieurs -dames,

Donald – die Starnummer des Programms.» Er drehte seine Runde. Und blieb vor meinem Sessel stehen. Dann spuckte er aus. Mir direkt ins Gesicht.

Donald hatte die Lacher auf seiner Seite.

Vielleicht war das Kamel in seinem früheren Leben tatsächlich einmal ein Politiker? -minu

Konsequenztraining

Im evangelisch-reformierten Pfingstgottesdienst, vom Radio übertragen aus Bern-Bethlehem, war die Rede vom «Widerspruch am Sonntag, wänn si Rue sueched und derzue is Auto stigid ...»

Boris

**weil Schmerzen
schmerzen...
TIGER-BALSAM!**

erhältlich in Apotheken und Drogerien

